

Eine Lichtumarmung in digitalen Zeiten

Die Kunstvitrine in der Magistrale ist ein Ort geworden, der seit der Coronazeit zu einem kleinen Fixpunkt im Schaffen und vor allem Präsentieren der Dornbirner Kunstschaftenden über den Verein der OffenArt geworden ist. Eingangs als eine Art Alternative zum eingeschränkten Kunstbetrieb während der Coronazeit gedacht, als man sich vorzugsweise, durch die Restriktionen der Bundesregierung, guten Gewissens nur im Freien treffen konnte, scheint es so, als würde sich dieses Kleinod in der Ausstellungslandschaft seinen anfangs temporären Charakter in einen dauerhaften verwandeln können.

Damit zeigt sich, dass die Möglichkeiten zur Präsentation unserer regionalen Kunstschaftenden ein großes Gut sind, wozu der Verein OffenArt unter der Organisation von Benny Gleeson einen wertvollen Beitrag leistet, denn an deren Möglichkeiten kann es nie genug geben, um die vielfältigen künstlerischen Positionen in unserem Land sichtbarer zu machen

Sichtbar machen ist auch das Stichwort für die aktuelle Ausstellung in der Kunstvitrine in der Magistrale, sichtbar schon von weiterem, ist die Lichtinstallation „Lichtumarmung“ von Andreas Benigni. Die quasi als Kunst im öffentlichen Raum, in einer Glasvitrine verstanden werden kann, eine die sich interagierend in die Umgebung einfügt, in dem sie das Sonnenlicht in den integrierten Solarmodulen einfängt und ab der Dämmerung wieder in die Umgebung abstrahlt. Aus einzelnen Modulen, den LIGHTcuben, bestehend, welche figürlich angeordnet sind, vollzieht die Installation vor allem in der Nacht eine Lichtumarmung. Ein Liebesspiel der erwärmenden Art.

Begleitet wird die Lichtumarmung von einem KI-generierten Liebestext, ein über die Maßen ‚kitschig‘ formulierter Liebesbeweis, der, laut einer fachkundigen Betrachterin viel zu ausgeschmückt sei, als dass er ernst genommen werden könnte. Sie meinte sinngemäß, wenn ihr Liebster Sie mit einem solchen Text umgarnen würde, käme Sie ganz schnell auf den Gedanken, dass er etwas ausgefressen haben müsste. So nimmt die Installation im weiteren Sinne Bezug auf unsere Gepflogenheiten der Kommunikation im Zusammenhang mit der Nutzung der neuen sozialen, digitalen Medien und KI.

An diesem Beispiel kann sich die Unnatürlichkeit eines KI-generierten Textes zeigen und somit soll die Installation das Bewusstsein wecken, sich mit diesen neuen digitalen Möglichkeiten kritisch auseinander zu setzen. Es ist an uns, die digitalen Möglichkeiten sinnvoll einzusetzen, aufeinander zuzugehen und sich zu treffen und auszutauschen, sozialer, als es über die sogenannten sozialen Medien und KI überhaupt möglich ist.

Sichtbar machen soll die Installation also unsere Art und Weise der Kommunikation und Art der Beziehung während dieser digitalen Zeit, welche uns scheinbar durch die vielfältigsten digitalen

Möglichkeiten, wie Social Media Plattformen und künstlicher Intelligenz, immer näher zusammenbringen soll, so passiert doch oft im Eigentlichen aber das Gegenteil. Man kommuniziert über Distanzen, und kommt sich dabei nicht immer näher, sondern man entfernt sich oft immer mehr voneinander. Die Kommunikation wird vor allem durch falsches Nutzungsverhalten zusehends verunmenschlicht. Vielen wird das nach und nach bewusst. Doch es dauert eine ganze Weile, bis die Gesellschaft die Auswirkungen der digitalen und sozialen Medien im gesamten Ausmaß erfassen kann, dass eine neuartige Art der Kommunikation über Social Media, und die Entmündigung des menschlichen Geistes durch die KI, ein gesundheitliches Gefahrenpotential birgt. Es liegt nicht daran, die neuen digitalen Möglichkeiten zu verteufeln, sondern diese sinnvoll und gewinnbringend für unsere Gesellschaft einzusetzen, und deren positive Aspekte zu nutzen.

Jüngste Bewegungen zeigen, dass das Bewusstsein über die nachteiligen Wirkungen eines exzessiven Umgangs mit Sozialen Medien, und der Interaktion über die digitale Welt, immer mehr wächst, was sich bereits in Verboten bemerkbar macht. Die Europäische Union hat vor kurzem mit einem Verbot einer Social Media Plattform aufhören lassen, unter anderem des Umstandes wegen, weil an Jugendlichen durch die Nutzung von sozialen Medien nachweislich gesundheitliche Probleme entstanden sind. Diesem negativen, gesundheitsschädlichen Trend ist etwas entgegenzusetzen, und es ist noch nicht zu spät, um Schäden von unserer Gesellschaft abzuwenden, und es scheint so, als würde das Bewusstsein dahingehend immer größer.

Ein Bewusstsein schaffen, dazu soll die Installation von Andreas Benigni einen Beitrag leisten, fordert dazu auf, sich sinnvoller Nutzung der positiven Aspekte der neuen digitalen Möglichkeiten zu bedienen und lädt, wie geschrieben, zum Zusammenkommen, Betrachten und zum spielerischen Interagieren und Gestalten ein, und versucht damit, heilsam auf unser Miteinander einzuwirken. Es liegt an uns, die digitale Welt mit deren digitalen Möglichkeiten, die nicht mehr verschwinden werden, zu unser aller Wohl zu gestalten und zu nutzen.

Die LIGHTcuben, die einzelnen Module der Installation, sind konzipiert, dass sie vom Betrachter selbst moduliert, sprich angeordnet und spielerisch in neue, verschiedenste Zusammenhänge gesetzt werden könnten. Somit kann eine Installation aus den LIGHTcuben die Grenze des reinen Betrachtens hin zum haptischen Begreifen überspringen und regt zum interaktiven Gestalten an, und entfaltet auf diese Art eine heilsame Wirkung. Ein Aspekt, der eine zentrale Rolle im Schaffen von Andreas Benigni einnimmt. Das Angreifen, Berühren und somit sprichwörtliche Begreifen, das in Ausstellungen oft etwas Verbotenes ist und dadurch Krankhaftes hat, wird in dieser Art von Installation normalerweise herausgefordert und fördert damit die Kreativität, was eine neue Dimension des künstlerischen Gestaltens darstellen kann. Der Betrachter wird dazu eingeladen, selbst zum Künstler zu werden. In der Vitrine ist die Installation allerdings nicht frei zugänglich und hinter Glas verschlossen, und bietet sich so in ihrer einzigartigen, uniken Anordnung dar.

Eine zusätzliche Dimension erreichte die Arbeit kurz nach ihrer Installation durch einen Sonnensturm Anfang Mai, ein Sonnensturm, wie er nur etwa alle 20 Jahre auftritt, welcher den Nachthimmel auch

in Vorarlberg für ein, zwei Nächte in ein violettes Farbenspiel von Polarlichtern getaucht hat. Was der Arbeit aus gewisser Sicht noch eine größere Bedeutung zukommen ließ und zu etwas doch ganz Besonderem macht.

Kuratiert wurde die Ausstellung von Angelo Roventa, Kunstschafter und Architekt, lebend in Dornbirn, der die Ausstellungen des Vereins der OffenArt in der Kunstvitrine an der Magistrale ganz von Anfang an begleitet. Er zeigte sich in der Beteiligung der Einrichtung der Installation vor Ort als einfühlsamer, kunstverständlicher Zeitgenosse.

Zu sehen ist die Installation in der Kunstvitrine an der Magistrale bis Ende Juni 2024.

Andreas Benigni, Mai 2024



Interaktion mit der Installation...

Int



Interaktiver Status







Lichtumarmung

Meine Liebe zu dir ist wie ein Ozean, tief und
unendlich. Jeder Tag mit dir ist wie ein
wertvolles Geschenk, das ich dankbar annehme.
Dein Lächeln ist wie die Sonne, die mein Herz
erwärmt und meine Seele zum Leuchten bringt.
In deinen Augen sehe ich die ganze Welt und in
deinen Armen finde ich Geborgenheit.
Zuhause. Ich möchte dir sagen, wie sehr ich dich
liebe, wie sehr ich dich brauche und wie dankbar
ich bin, dass du in meinem Leben bist. Du bist
meine große Liebe, mein Anker und mein Licht.
Mit dir an meiner Seite kann ich die Welt erobern.
Ich liebe dich über alle Maßen und für immer.

KI-generierter Text, 03.05.2024

benigns lights.at

KunstVitrine an der Magistrale 05, 24

© 2024 Andreas Benigns



Fotos © Angelo Roventa, Kornelia Rhomberg, Andreas Benigni